

MINDDOG

Mit Köpfchen zur Ruhe kommen

Ein Kreis mit verschiedenen Physiogeräten verhilft Hunden zu mehr Gelassenheit. Das Konzept von Minddog entwickelte unsere Expertin Nadia Winter vor über zehn Jahren und hat damit schon vielen Hunden geholfen. Wir zeigen, wie es geht

Interview: Carolin Domke

Aufbrausende Alarmbeller, superhübbelige Spieljunkies und traumatisierte Angsthasen finden in einem Kreis mit kleinen Hindernissen zur Ruhe. Und das scheinbar wie von Zauberhand. Dieses Training namens Minddog verhilft aber nicht nur zu mehr Gelassenheit, den verhaltensauffälligen Hunden wird auch ein Einstieg ins Gruppenleben ermöglicht, erklärt Hundetrainerin und Verhaltensberaterin Nadia Winter. Vor über zehn Jahren entwickelte sie das Trainingsprogramm aus einer Kombination aus Longieren und Physiotherapie.

Entscheidungen treffen

Der Aufbau ist einfach. Zehn bis 15 physiotherapeutische Geräte bilden einen Kreis, der zehn bis dreißig Meter im Durchmesser misst. Zu den Etappen zählen unter anderem horizontal liegende Leitern, wackelige Bretter oder auch ein Trampolin. An jeder Station wird Halt gemacht und die Reaktion des Hundes abgewartet. Interagiert er mit dem Gerät, wird er dafür belohnt. Der Zauber: Hunde lernen dadurch, von sich aus eine gute Entscheidung zu treffen. Bevor es losgeht, darf der Hund in einer Einzelstunde alles beschnuppern. Sogar markieren ist erlaubt. In dem runden Parcours werden Leinenpöbler und Alleingänger nämlich automatisch ruhiger. „Sie waren schon einmal da und kennen die Gerüche. Der Kreis und der Geruch, das ist etwas, was Hunde sehr

mögen“, sagt Nadia Winter. Gerade verhaltensauffälligen, gehandicapten Vierbeinern oder auch Hunden aus dem Ausland hilft der stark ritualisierte Ablauf, eine Lösung zu finden.

Neue Wege finden

Damit sollen sie zukünftig selbstständig einen Weg wählen, um nicht mehr „auszuflippen“, wenn sich zum Beispiel ein Artgenosse nähert oder wenn etwas für sie unerwartet Beängstigendes geschieht. Eine gute Lösung wäre dann, den Blick in die Richtung des Besitzers zu wenden. Denn auch das ist ein Ziel im Minddog-Training: eine engere Bindung zwischen Hund und Halter zu schaffen und noch mehr gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.

Für den Einstieg sind Grundkenntnisse nicht erforderlich. „Wir führen im Kreis Hilfs- und Führungssignale und den Clicker ein. Es sind alles Sachen, die ich in den Alltag mitnehmen kann“, erklärt die Expertin. Das Training eignet sich auch für Welpen. Den Unterschied machen die vielen spielerischen Elemente während der Übungsstunde. Der Spaß und die Begeisterung kommen bei Hund und Halter definitiv nicht zu kurz: „Die Hunde warten schon mit voller Begeisterung vor dem Tor der Hundeschule.“ Nach dem ersten Beschnuppern geht es an die Übungsrunden. In dem Kreis wird nacheinander jedes Gerät angegangen. Dabei soll der Hund selbst auf die Idee kommen, wie er das jeweilige





Trainerin Nadia Winter (rechts) beobachtet das Mensch-Hund-Team beim Minddog genau und gibt anschließend Tipps

Hindernis betritt. Kommt er auf eine Lösung, wird geclickert und er erhält ein Leckerli. „Über das Antasten der Geräte lernt er, dass er Dinge selbst schafft. Und über das positive, selbst verschaffte Erfolgserlebnis erhält er mehr Selbstvertrauen“, so Winter.

Positive Verstärkung

Eine Trainingseinheit dauert etwa eine Stunde. Um den Hundekopf nicht überzustrapazieren, werden alle drei bis fünf Runden Pausen eingelegt. Dann darf der Hund schnüffeln und für den Moment den Kopf ausschalten. „Zehn Minuten Minddog sind anfangs oft wie eine Stunde Gassigehen. Die Hunde sind danach echt platt.“ Jede Station wird daher mit Ruhe und ohne Stress abgehandelt. Zeigt der Hund Angst vor einem Gerät, geht es weiter zum nächsten, wo ihm ohne Druck die Gelegenheit geboten wird, wieder kreativ zu werden.

Ist der Hund an einem Tag schlecht drauf und kann sich wenig konzentrieren, wird auch der kleinste Schritt in die richtige Richtung positiv verstärkt. Minddog findet ausschließlich an der Leine statt. Zum einen, weil sie quirlige oder auch aggressive Wirbelwinde im Zaum hält. Und zweitens, weil der Vierbeiner ein positives Erlebnis an der Leine erfahren soll. Das Training für

Ziele des Trainings

Die Methode des Minddog bietet viele Möglichkeiten und bringt oft eine umfassende Verbesserung der Mensch-Hund-Beziehung mit sich

- Bessere Leinenführigkeit
- Körperliche Auslastung
- Begegnungen souveräner meistern
- Steigerung der Akzeptanz des Hundehalters
- Bessere Kommunikation zwischen Mensch und Hund
- Verbesserung der Führbarkeit auf Distanz
- Verbesserung der Aufmerksamkeit des Hundes
- Bessere Fokussierung auf den Hundehalter (vor allem bei jagenden Hunden)
- Bindungsarbeit und Orientierung

Leinenführigkeit gibt es also gleich noch mit dazu. Bevor es in die Gruppe geht, soll der Hund lernen, auf Entfernung ruhig zu bleiben. Dafür wird – als Herausforderung und mit Abstand – ein Artgenosse auf der Trainingswiese positioniert, zu dem er Blickkontakt aufbauen darf und auch soll. Bleibt er dabei ruhig, gibt es natürlich sofort eine Belohnung. Später treffen sich in der Gruppe bis zu sechs Hunde-Mensch-Teams. Diese sollten regelmäßig durchwechseln, um den Hund optimal auf sich verändernde Begegnungen vorzubereiten. Entstehen Rivalitäten, wird eine Distanz zum Artgenossen aufgebaut. Durch das Training wenden sich die Vierbeiner jedoch schnell wieder den Geräten zu und kon-

zentrieren sich auf ihre Aufgabe, weiß die Verhaltensberaterin aus Erfahrung. Viele Hunde zeigen Aggressionen, weil sie keine gute Selbstwahrnehmung besitzen und ihren Körper nicht im Griff haben. Die Hinterhand verarmt, sie werden steif. Mithilfe der Tellington-Touch-Bandagetechnik und den Physiogeräten werden die Vierbeiner lockerer und sie entwickeln ein neues Bewusstsein für sich selbst, erklärt Nadia Winter.

Ganz viel Lob

Die Körpersprache, die der Hundebesitzer beim Minddog einsetzt, wird aus dem Longieren übernommen. Bei dieser Trainingsform wird sehr wenig Sprache eingesetzt. Loben, das darf man beim

Schritt **für** Schritt

1. Kennenlernen

Der Hund darf in Ruhe den Minddog-Parcours beschnüffeln. Gerade ängstliche Vierbeiner müssen sich zuerst mit den neuen Geräten vertraut machen. Hibbelige, aggressive und unsichere Hunde finden später im Kreis ihre Stärke.

3. Belohnen

Die Kreativität, mit der ein Hund das Gerät betritt, und generell positives Verhalten werden belohnt. Dadurch wird der Hund gefördert, gute Entscheidungen zu treffen. Im Training werden Clicker, Targets und diverse Signale eingeführt.

2. Geräte

Steht der Hund vor dem Hindernis, muss er von sich aus auf eine Lösung kommen. Betritt er es, folgt eine Belohnung. Verspannungen werden durch Bandagen der Tellington-Touch-Methode und mit physiotherapeutischen Geräten gelockert.

4. Gruppentraining

Die Möglichkeiten zur Ablenkung werden mit der Zeit erhöht. Blicke zu Artgenossen sind erlaubt, werden aber nur bei ruhigem Verhalten belohnt. Der Hund lernt, in späteren schwierigen Situationen eine durchdachte Lösung zu finden.



2 An jedes neue Gerät oder Hindernis soll der Hund sich eigenständig herantasten und eine Lösung zur Bewältigung finden

*„Beim Minndog wachsen
Hund und Mensch
gemeinsam und es entsteht
dadurch ein ganz neues
Vertrauen ineinander“*



Minndog aber jederzeit. Viele Hunde heben auch nicht gern den Blick nach oben. In diesen Fällen helfen Körpertargets weiter, die sie berühren können. „Der Hund soll lernen, den Kopf hin und her zu bewegen. Alles, was ihm vorher Angst gemacht hat, darf er jetzt angucken. Bleibt er ruhig, wird er dafür belohnt.“

Führung zur Selbstführung

Dabei ist jede Millisekunde zu nutzen, in der er zum Beispiel nicht negativ auf einen Artgenossen reagiert. Blick – Ruhe – Click – Belohnung. „Es ist eine Art Führung zur Selbstführung.“ Hunde scannen uns genau ab. Die Körper-

sprache, die im Training eingesetzt wird, sollte darum auch im Alltag integriert werden. Futtertasche und Clicker sind ab sofort feste Bestandteile jeder Gassirunde. Ein selbst gebauter Parcours mit wackeligen Brettern und kleinen Brücken im Garten oder auch Baumstämme auf dem Spazierweg sind ideale Trainingshilfen ab der dritten oder vierten betreuten Minndog-Stunde. Zur Not geht es aber auch ohne. Denn für jedes gute Verhalten wird der Hund schließlich belohnt. Das Schöne an diesem Training: „Besitzer und Hund wachsen gemeinsam und die Teambindung wird gefestigt.“ ●

Die Expertin

Nadia Winter

ist zertifizierte Verhaltensberaterin und Prüferin für den Hundeführerschein. In ihrer Hundeschule Frei Schnauze ist nicht nur das Konzept von Minndog entstanden. Die Schule soll ein Ort für Wandlungen und Erholung sein. Das Training basiert auf Respekt, Vertrauen und liebevoller Konsequenz.

www.freischnauze.info

www.zirbeefriends.com